

Pressebericht zur KAB-Veranstaltung mit Dr. Bruno Kern zur Sozial-ökologischen Transformation in der Klimakrise am 28.10.2021 in Neuwied-Engers

Auf Einladung der KAB Engers-Mülhofen referierte der Mainzer Theologe, Autor und Ökosozialist Bruno Kern über die notwendige sozialökologische Transformation in der Klimakrise.

Zunächst gab Helmut Gelhardt eine kurze Einführung zum Ansatz des Ökosozialismus, der nichts mit dem untergegangenen Realsozialismus zu tun habe, sondern eine überlegte Reaktion auf den marktradikalen Neoliberalismus mit seinem zerstörerischen Zugriff auf die Naturressourcen sei. Demgegenüber wolle der Ökosozialismus eine bedarfsorientierte, demokratische Wirtschaft und Gesellschaft, die den Wachstumsimperativ ebenso wie den Zwang zur Kapitalakkumulation hinter sich gelassen habe.

Bruno Kern, Autor des Buches „Das Märchen vom grünen Wachstum“ stellte die „Rückkehr zum menschlichen Maß“ ins Zentrum seiner Ausführungen. So kritisierte er die illusionäre Vorstellung, dass der ökologische Umbau der Industriegesellschaft mit rein technischen Mitteln und stärkerer Nutzung erneuerbarer Energien unter Beibehaltung des Wachstumspfades gelingen könnte. Als Beleg wies Kern u.a. auf die große Lücke zwischen unserem derzeitigen Energieverbrauch und dem, was aus erneuerbaren Energien zur Verfügung stehen kann, hin. Notwendig sei deshalb eine Senkung des tatsächlichen Verbrauchs an Energie und anderen Ressourcen im Zuge eines Rückbaus der industriellen Produktion.

Statt z.B. die 48 Millionen PKWs in Deutschland auf Elektroantrieb umzustellen, müsse man sich vom Individualverkehr unter Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs bei gleichzeitiger Regionalisierung der Wirtschaft verabschieden. Notwendig sei auch eine absolute Reduktion der Bautätigkeit und die Umstellung auf alternative Bauweisen wie den Holzbau. Ein solcher Rückbau müsse sich auf alle großen Felder der Produktion, einschließlich der chemischen Industrie und der industriellen Landwirtschaft erstrecken. Letztere soll durch die bäuerliche Landwirtschaft ersetzt werden. Dies alles sei aber kaum mit Marktinstrumenten, sondern eher mit Hilfe nachvollziehbarer Ordnungspolitik und dem entsprechenden politischen Willen durchsetzbar. Auf diese Weise soll das kapitalistische System „in die Enge getrieben“ werden, so Bruno Kern.

Um den Wegfall von überflüssiger und umweltschädlicher Arbeit zu kompensieren, schlägt er die Bildung eines sozial-ökologischen Beschäftigungssektors vor, der mittels Zentralbankgeld finanziert wird. Flankierend dazu müsse man eine kollektive Arbeitszeitverkürzung durchsetzen und zur generellen Absicherung ein „bedingtes Grundeinkommen“ einführen. Auf diese Weise könnten Existenzängste abgebaut und mehr Zeitwohlstand erreicht werden.

Wie und von wem können solche Visionen umgesetzt werden?, fragte man sich in der anschließenden Diskussion. Auf die so genannte Arbeiter:innen-Klasse als revolutionäres Subjekt könne man sich heutzutage nicht mehr verlassen, meinte Bruno Kern. Er hofft auf eine wachsende „kritische Masse“, die die sozial-ökologische Transformation vorantreibe.

In diesem Kontext dürften individuelle Anstrengungen nicht gegen kollektive ausgespielt werden. Diese müssten sich ergänzen und verbunden werden mit einem energischen Kampf um eine Neuverteilung des gesellschaftlichen Reichtums.

Gefragt nach der Rolle der Kirchen und der Religion bei der anstehenden Transformation schlug Kern vor, dass diese ihre spirituellen und Sinn-Ressourcen mobilisieren sollten. In diesem Zusammenhang empfahl er das neue Buch von Mark Hathaway und Leonardo Boff über „Die Weisheit des Kosmos“. Dies zeige, dass in der Entwicklung des Kosmos selbst ein tieferer Sinn liege, der dem Handeln eine Orientierung geben könne.



Text: Günther Salz
Fotos: Liesel Salz